

M77, 2015

In der künstlerischen Entwicklung von Julius Weiland nehmen Graphiken inzwischen eine wichtige Rolle ein. Nachdem in einem Zeitraum von über 15 Jahren vor allem Skulpturen gefertigt wurden, entstehen seit einigen Jahren auch verstärkt Druckgraphiken.

Es sind autonome Arbeiten, die aber im engen Kontext zu seinem plastischen Werk zu sehen sind. "M77" ist eine Monotypie aus dem Jahr 2015, die an einen Querschnitt von geschichteten oder zusammengefügt abstrakten Gegenständen erinnert.



Ohne Titel III, 2018

Auch bei den Graphiken ist eine Entwicklung hin zur Farbe zu erkennen. Die mit 100 x 150 cm deutlich größere Arbeit „Ohne Titel III“ aus dem Jahr 2018 zeigt gerundete Farbfelder, die sich allerdings nicht mehr überlappen.

Hier sind Parallelen zu der aus dem gleichen Jahr stammenden Skulptur „Turm“ zu erkennen. Dieses Objekt besteht aus übereinander geschichteten, kugel- und scheibenförmigen Gebilden mit unterschiedlicher Farbe und glänzender Oberfläche. Der Zweidimensionalität der Graphik tritt die Dreidimensionalität der Skulptur entgegen. Verbindendes Element ist einmal mehr die Farbe, die bei Weiland inzwischen zum bestimmenden Element geworden zu sein scheint.



Turm, 2018

JULIUS WEILAND Glas und Graphik

8. Juni bis 4. November 2018

EUROPÄISCHES MUSEUM FÜR MODERNES GLAS

Öffnungszeiten täglich 9.30 – 13.00 und
13.30 bis 17.00 Uhr

Rosenau 10, 96472 Rödental, Tel.: 0049 (0)9563 1606
www.kunstsammlungen-coburg.de

JULIUS WEILAND



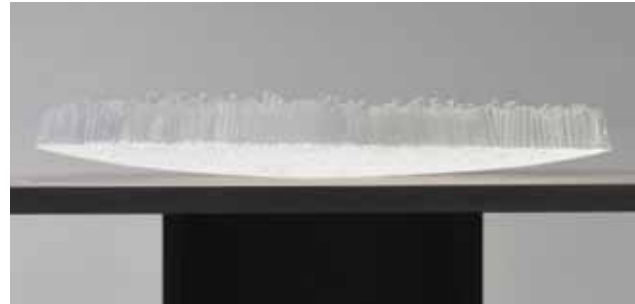
Titelbild: Compression, 2017 - Fotos © (Julius Weiland) VG BILD KUNST Bonn 2018

GLAS UND GRAPHIK

Das Europäische Museum für Modernes Glas in Rödental zeigt Werke von Julius Weiland, die sein Schaffen der letzten fünfzehn Jahre beleuchten. Zu sehen sind Skulpturen aus Glas sowie großformatige Druckgraphiken, die vor allem in den letzten vier Jahren entstanden sind. Die Objekte stammen aus ganz unterschiedlichen Werkgruppen und zeichnen auf vielfältige Weise seine künstlerische Entwicklung nach.

Julius Weiland (*1971) studierte in Hamburg an der Hochschule für Bildende Künste Industrial Design und kommt somit aus dem angewandten Bereich. Allerdings hat er schnell den Weg zum Glas gefunden. Auslöser waren verschiedene Seminare bei Ann Wolff, einer international bedeutenden Künstlerin und die bekannt ist für ihre Skulpturen aus Glas und anderen Materialien, für ihre Zeichnungen und Graphiken.

Prägung erfuhr Weiland auch durch den japanischen Künstler Katsuhito Nishikawa. Dessen Minimalismus wandelte Weiland dahin gehend ab, dass er in konsequenter Weise klar strukturierte und stets wiederholbare Herstellungsmethoden entwickelte. Bei vielen seiner Arbeiten werden gleichförmige, vorgefertigte Einzelteile zu größeren Objekten im Ofen verschmolzen.



Großer Teller, 2005

Der große Teller aus dem Jahr 2005 ist Teil einer frühen Serie, bei der zahllose farblose Glasröhrchen zu flachen Objekten miteinander verbunden wurden. Es geht um die konzeptionell geplante Verformung von Gegenständen. Dabei ist der Schmelzprozess nur zu einem gewissen Teil steuerbar, manches bleibt der Schwerkraft und dem Zufall überlassen.

Dies ist insbesondere bei hoch aufragenden Objekten der Fall wie zum Beispiel bei „New Moon“ aus dem Jahr 2011. Hier wurden dicke Glasröhren mit Hilfe eines später entfernten Stützkorsetts aus feuerfestem Gewebe im Ofen aufgestellt, um dann bei zunehmender Hitze zu kollabieren. Dabei ist das Glas im Moment des In-sich-Zusammenfallens erstarrt. Dieses Fertigungsprinzip wendet Weiland bei ganz unterschiedlichen „Rohlingen“ an: bei farblosen und farbigen Glasröhren und Glasstäben sowie seit kurzem auch bei Hohlkörpern.

Bei „Freezer“ aus dem Jahr 2017 wurden eigens geblasene, farblose Glasflaschen im Ofen miteinander verschmolzen. Die Flaschen sind von ähnlicher Größe und Form, aber immer von unterschiedlicher Ausformung. Die erkalteten Hohlkörper werden mit Schmelzfarben überzogen und dann im Ofen eingebrannt. Dabei erlaubt die Emailtechnik eine transluzide Oberfläche, die den einzelnen

Gegenständen einen besonderen Glanz beschert. Schließlich werden die Gefäße in bewährter Weise im Ofen geschichtet und miteinander verschmolzen. Aufgrund der individuellen Fertigung der Rohlinge entsteht ein lebendiges Erscheinungsbild und eine große Formenvielfalt der zusammengesetzten Objekte. Weiland arbeitet demnach nicht seriell wie beispielsweise der Bildhauer Arman (1928 – 2005), Mitbegründer des Neuen Realismus, der identische, handwerklich oder industriell gefertigte Objekte und Gebrauchsgegenstände zu clusterartigen Skulpturen zusammenfügte. Bei Weiland ist es immer Glas, das verformt und zusammengesmolzen wird. Hier geht es in erster Linie nicht um das Objekt, sondern um



New Moon, 2011



Freezer, 2017

das Material. Glas fungiert als künstlerisches Medium, als Vehikel für Ideen und Konzepte.

Bei den jüngeren Werken kommt der Farbigkeit eine herausgehobene Bedeutung zu. Sie löst zunehmend die anfänglich noch bevorzugte Monochromie im Werk von Julius Weiland ab. Dabei werden Farben verwendet, die nicht immer der Erwartungshaltung der Betrachter entsprechen dürften. Wichtige Aspekte sind Ästhetik und Schönheit, die bei Weiland bisweilen nah an der Grenze zum Kitsch entlang gleiten. Farbe wird als ästhetischer Bruch eingesetzt. Dies geschieht, um sich gegen beliebige Designobjekte abzugrenzen.